

karte zufolge sind die Gebiete südlich von Fukushima Dai-ichi auf dem Gebiet der Gemeinden Ōkuma-machi und Futaba-machi breitflächig deut-

lich höher kontaminiert.

Tokyo Shimbun, Belastungskarten mit Erläuterungen (japanisch), 26. 04. und 17.05.2017. ●

Folgen von Fukushima

Die Schattenseiten des Gesundheitsmanagements in Fukushima

Buchbesprechung

In den ersten Tagen nach der Nuklearkatastrophe von Fukushima Dai-ichi erhielt die kanadische Strahlenforscherin Rosalie Bertell unzählige Anfragen und Bitten um Rat aus Japan. Sie sei, so schrieb die Schwerkranke, leider nicht mehr imstande, all diese Fragen zu beantworten, wolle jedoch einige allgemeine Ratschläge geben. Deren erster lautete: „Sie müssen damit rechnen, belogen zu werden.“

Unterhalb einer Belastung von 100 Millisievert gebe es keine gesundheitlichen Auswirkungen – diese falsche These wurde nach dem 11. März 2011 in Japan auf allen verfügbaren Kanälen verbreitet.

Die meisten amtlichen Meßpunkte der Präfektur Fukushima für die Ortsdosisleistung zeigen im Vergleich mit anderen Meßgeräten unterschiedlicher Herkunft auch jetzt noch deutlich geringere Werte an. Die von ihnen produzierten Meßdaten werden als Grundlage für weitere Untersuchungen, z. B. für die Abschätzung von Jahresdosen der ansässigen Bevölkerung, verwendet und führen zu einer entsprechenden Unterschätzung. Wer sich auf die amtlichen Werte verläßt oder verlassen muß, wird belogen.

Der Journalist HINO Kōsuke, Mitarbeiter der Zeitung Mainichi Shimbun, geriet im Zuge seiner Berichterstattung über die Folgen der Reaktorunfälle der Präfektur Fukushima auf eine andere Spur des Belogenwerdens. Hino ist ein

kritischer Journalist, der sich nicht darauf beschränkt, Presseverlautbarungen zusammenzufassen, sondern der aus den Behörden Dokumente anfordert und viele Interviews und Gespräche zu strittigen Punkten führt. Sein im September 2013 erschienenes Buch [1] beruht auf den Beiträgen für Mainichi Shimbun und den Recherchen dazu. Eine Gruppe von japanischen Übersetzerinnen [2] hat es ins Deutsche übertragen und im Verlag Neuer Weg in Essen jetzt einen Verleger für die deutsche Ausgabe [3] gefunden.

In Hinos Arbeit geht es um das sogenannte „Gesundheitsmanagement“ der Präfektur Fukushima, jenen Prozeß also, in dem potenzielle Gesundheitsschäden durch den Unfall identifiziert, und Festlegungen getroffen werden sollten, wie mit ihnen umzugehen sei. Zu diesem Zweck wurde seitens der Präfektur und der Medizinischen Hochschule Fukushima eine Kommission gegründet, die Schwerpunkte und Richtlinien beraten und beschließen, sowie die Ergebnisse evaluieren sollte. Wie die Experten, die in diesem Gremium als Mitglieder und Beobachter tätig waren, ausgewählt wurden, ist auch nach Hinos Recherchen noch intransparent. In der Liste der Beteiligten überwiegen Mediziner, vor allem der Medizinischen Hochschule Fukushima, und Vertreter von Ministerien der Regierung in Tokyo. Betroffene waren jedenfalls nicht

vertreten, als die Kommission im Mai 2011 ihre Arbeit aufnahm. Den Vorsitz führte Professor Yamashita Shun'ichi von der Universität Nagasaki, der dazu eigens von seiner Universität beurlaubt und von der Präfektur in den Rang eines Vizepräsidenten der Medizinischen Hochschule Fukushima erhoben wurde.

Hino beschreibt, wie als allererstes ein vom Kultusministerium MEXT favorisiertes Projekt verworfen wurde, das beabsichtigte, jedem einzelnen Interessenten die Abschätzung seiner individuellen externen Strahlenbelastung auf der Grundlage eines Internetprogramms zu ermöglichen. Begründet wurde das damit, man habe Bedenken wegen der Verunsicherung der Bevölkerung. Das NIRS (Nationales Institut für Radiologische Wissenschaften Chiba), das in der Entwicklung schon so weit fortgeschritten war, daß ein Datum für einen Probelauf des Programms feststand, war damit in seine Schranken verwiesen.

Durch Zufall stieß Hino darauf, daß es vor den offiziellen, im Prinzip öffentlichen Sitzungen der Kommission geheime „Vorbereitungs“-Sitzungen gab, bei denen offenbar Sprachregelungen getroffen und die inhaltlichen Beiträge bis ins Einzelne festgelegt wurden. Die bis heute amtlich und offiziell verfochtene These, es gebe keinen Zusammenhang zwischen der rasanten Zunahme von Schilddrüsenkrebs bei Kindern und Jugendlichen und der radioaktiven Belastung, scheint zu solchen Sprachregelungen zu gehören.

Bei den Schilddrüsenreihenuntersuchungen geht es, wie Hino belegt, um Geschwindigkeit vor Genauigkeit: Der Leiter der Reihenuntersuchung Suzuki Shin'ichi hatte in einem früher von ihm verfaßten Handbuch vier Untersuchungsparameter für die Schilddrüse vorgegeben und

für die Reihenuntersuchung höchstselbst zwei davon gestrichen. Auf diese Weise konnten 900 Untersuchungen pro Tag durchgeführt werden. (Vor diesem Hintergrund erscheint der Brief, in dem der Leiter des Gesundheitsmanagements Yamashita seine ärztlichen Kollegen aufforderte, keine Schilddrüsenuntersuchungen als ‚zweite Meinung‘ an Teilnehmern des Screenings vorzunehmen, in einem noch zweifelhafteren Licht – womöglich hätte ja jemand von Pfusch zu sprechen gewagt ...).

Nachdem im September 2012 die japanische Atomenergiebehörde NRA neu besetzt und dem Umweltministerium zugeordnet worden war, begann sich auch dort eine fünfköpfige Kommission mit der Problematik des „Gesundheitsmanagements“ in der Präfektur Fukushima zu befassen. Gehört wurde zunächst der Verwaltungsleiter des Gesundheitsmanagements, ein hochrangiger Beamter der Präfekturverwaltung. Er bemängelte die Verworrenheit gesetzlicher Anforderungen und politischer Ziele, sowie das Fehlen von Vorgaben und Standards seitens der Zentralregierung. So entstünden Unsicherheit und Mißtrauen bei der Bevölkerung der Präfektur. Ein Zuhörer rief dazwischen: „Na wer hat denn Geheim Sitzungen veranstaltet?“ Die Kommission der NRA sollte unter Vorsitz einer hochrangigen Beamtin innerhalb von vier Sitzungen zu einer Einschätzung des Gesundheitsmanagements der Präfektur gelangen. Der Abschlußbericht sollte festhalten, daß „als Ergebnis unter anderem der Gesundheitsstudie keine so hohen Strahlendosen festgestellt wurden, daß das sich daraus ergebende Krebsrisiko das Krebsrisiko aus anderen Ursachen klar übersteigen würde“.

Hier versuchte Kommissionsmitglied Kida Kōichi, Vizepräsident der Ärztekammer Fukushima und Inhaber einer Praxis in Iwaki-shi, seine ab-

weichende Meinung kundzutun. Er meinte, diese Formulierung sei ja nur so zu verstehen, daß niemand mehr als 100 Millisievert Strahlung abbekommen habe. Er verwies auf den gerade veröffentlichten Bericht des Sondergesandten des UN-Menschenrechtsrats Anand Grover und legte nahe, kategorische Formulierungen zu vermeiden und vielmehr eine engmaschige Gesundheitsüberwachung oder ähnliches in den Abschlußbericht aufzunehmen. Die Vorsitzende unterbrach ihn rüde und erteilte einem Beobachter, dem ehemaligen Vorsitzenden der japanischen Strahlenschutzkommission Niwa Otsura, seit 2011 Lehrbeauftragter an der Medizinischen Hochschule Fukushima, das Wort. Dieser meinte, der Herr vom Menschenrechtsrat habe ja einiges zu Gesundheitsrisiken geschrieben, aber einer der größten Risikofaktoren für die Gesundheit in Fukushima sei doch das Dilemma, ob man das von den Vorfahren ererbte Land aufgeben und fliehen sollte oder nicht. Die Vorsitzende dankte ihm artig und kündigte an, sie werde den schriftlich formulierten Einwand seines Vorredners weder berücksichtigen noch auf der Homepage der NRA veröffentlichen, denn er sei politisch, und die NRA habe sich auf technischen Rat zu beschränken.

Hinos Darstellung enthält zahlreiche weitere Fundstücke aus den Versuchen der Bürokratie, die Auswirkungen der Reaktorkatastrophe verwaltbar zu machen. Es scheint mehr darum zu gehen, daß die eigene Behörde oder Institution am Ende nicht mit dem Schwarzen Peter dasteht, als Probleme zu erkennen, zu formulieren oder zu lösen. Nach Hinos eigenen Worten im Nachwort zur deutschen Ausgabe: „Die Regierung hat bislang nichts weiter getan als genau diese drei Dinge: ‚verheimlichen‘, ‚so tun, als ob etwas getan wird‘, ‚aufzwingen‘. Mit der

Art und Weise, wie sie mit dem AKW-Unfall von Fukushima und seinen Folgen umgeht, ist sie dabei, die Demokratie in diesem Land zu zerstören.“ Geschrieben im Februar 2017, fast 6 Jahre nach der Katastrophe und viele Recherchen, Artikel und einige Bücher weiter.

Die deutsche Leserin möge bitte keine leichte Lektüre erwarten. Das liegt einerseits daran, daß der Text den Recherchen des Autors und nicht der Chronologie der Ereignisse folgt. Man muß ordentlich mitdenken und gelegentlich die Chronik ab Seite 14 zu Rate ziehen. Das liegt andererseits auch daran, daß das deutschsprachige Lektorat offenbar nicht darauf geachtet hat, daß Gleiches auch durch den ganzen Text hindurch gleich bezeichnet wird. An manchen Stellen hätten treffendere Bezeichnungen gefunden werden können. Und: Risikomanagement und Risikokommunikation sind nicht dasselbe. Wo im Deutschen „Risikomanagement“ zu lesen ist, steht im Original „risk communication“, vor allem in Hinos langem Interview mit Yamashita Shun'ichi. Das soll die Leistung, einen schwierigen Text in eine Fremdsprache gebracht zu haben, nicht schmälern. Einige sinnentstellende Druckfehler wären in der zweiten Auflage bzw. der e-book-Ausgabe aber unbedingt zu berichtigen. [4]

A.H.

1. Hino Kosuke: Fukushima genpatsu jiko – Kenmin kenkokanri chosa no yami. Tokyo 2013, Iwanami shinsho 1442
2. Yukiko Kishi-von Heyden, Mari Takahashi, Chika Kiezmann, Satoko Iyoda, Kazuko Kanuma-Kölzer, Toyo Washio, Shinobu Katsuragi.
3. Hino, Kosuke: Der Reaktorunfall am Kernkraftwerk Fukushima Daiichi. Die Schattenseiten des Gesundheitsmanagements in Fukushima. Essen 2017, 229 S., 15,- €, ISBN 978-3-88021-433-0. eBook ISBN: 978-88021-434-7
4. So finden sich z.B. auf den Seiten 10, 116, 71, 98 falsche Datumsangaben. ●

Strahlentelex mit ElektrosmogReport

✂ ABONNEMENTSBESTELLUNG

An Strahlentelex mit ElektrosmogReport
Th. Dersee, Waldstr. 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin

Name, Adresse:

Bitte teilen Sie Adressenänderungen künftig rechtzeitig selbst mit, und verlassen Sie sich bitte nicht auf die Übermittlung durch die Post. Vielen Dank.

Ich möchte zur Begrüßung kostenlos folgendes Buch aus dem Angebot (siehe unter www.strahlentelex.de/Abonnement.htm):

Ich/Wir bestelle/n zum fortlaufenden Bezug ein Jahresabonnement des **Strahlentelex mit ElektrosmogReport** ab der Ausgabe Nr. _____ zum Preis von EURO 82,00 für 12 Ausgaben jährlich frei Haus. Ich/Wir bezahlen nach Erhalt der ersten Lieferung und der Rechnung. Dann wird das **Strahlentelex mit ElektrosmogReport** weiter zugestellt. Im Falle einer Adressenänderung darf die Deutsche Bundespost - Postdienst meine/unsere neue Anschrift an den Verlag weiterleiten.
Ort/Datum, Unterschrift:

Vertrauensgarantie: Ich/Wir habe/n davon Kenntnis genommen, daß ich/wir das Abonnement jederzeit und ohne Einhaltung irgendwelcher Fristen kündigen kann/können.

Ort/Datum, Unterschrift:

Strahlentelex mit ElektrosmogReport • Informationsdienst •
Th. Dersee, Waldstr. 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin, ☎ 030 / 435 28 40, Fax 030 / 64 32 91 67. eMail: Strahlentelex@t-online.de, <http://www.strahlentelex.de>

Herausgeber und Verlag: Thomas Dersee, Strahlentelex.

Redaktion Strahlentelex: Thomas Dersee, Dipl.-Ing. (verantw.)

Redaktion ElektrosmogReport: Isabel Wilke, Dipl.-Biol. (verantw.), eMail: emf@katalyse.de, <http://www.elektrosmogreport.de>

Wissenschaftlicher Beirat: Dr.med. Helmut Becker, Berlin, Dr. Thomas Bigalke, Berlin, Dr. Ute Boikat, Bremen, Prof. Dr.med. Karl Bonhoeffer, Dachau, Prof. Dr. Friedhelm Diel, Fulda, Prof. Dr.med. Rainer Frentzel-Beyme, Bremen, Dr.med. Joachim Großhennig, Berlin, Dr.med. Ellis Huber, Berlin, Dipl.-Ing. Bernd Lehmann, Berlin, Dr.med. Klaus Lischka †, Prof. Dr. E. Randolph Lochmann †, Dipl.-Ing. Heiner Matthies †, Dr. Werner Neumann, Altenstadt, Dr. Peter Plieninger, Berlin, Dr. Ernst Rößler, Berlin, Prof. Dr. Jens Scheer †, Prof. Dr.med. Roland Scholz †, Priv.-Doz. Dr. Hilde Schramm, Berlin, Jannes Kazuomi Tashiro, Kiel.

Erscheinungsweise: Jeden ersten Donnerstag im Monat.

Bezug: Im Jahresabonnement EURO 82,- für 12 Ausgaben frei Haus. Einzelexemplare EURO 8,20, Probeexemplar kostenlos.

Druck: Bloch & Co. GmbH, Prinzessinnenstraße 26, 10969 Berlin.

Die im Strahlentelex gewählten Produktbezeichnungen sagen nichts über die Schutzrechte der Warenzeichen aus.

© Copyright 2017 bei Thomas Dersee, Strahlentelex. Alle Rechte vorbehalten. ISSN 0931-4288

Nachtrag**Schattenseiten**

In der Besprechung des Buches von HINO Kosuke „Der Reaktorunfall am Kernkraftwerk Fukushima Daiichi. Die Schattenseiten des Gesundheitsmanagements in Fukushima“ in der Ausgabe des Strahlentelex Nr. 730-731 vom 1. Juni 2017 wurde versäumt, neben den in der Anmerkung 2 auf der Seite 8 genannten japanischen Übersetzerinnen auch den Beitrag von Petra Alt und Heinz Mittelbach zu dieser Veröffentlichung zu erwähnen. Das bitten wir zu entschuldigen. ●